

Ihre Spende hilft -
Hier klicken.

Christen in Not *aktiv*



Jetzt auch über i-Phone und i-Pad
verfügbar - mehr auf Seite 5

Ihre Spende hilft -
Hier klicken.



CHRISTIAN SOLIDARITY INTERNATIONAL
ÖSTERREICH

Christenverfolgung

45 Mio. im 20. Jahrhundert

Seite 3

Eritrea

Arme Menschen-Reiches Land

Seite 9

Editorial



Liebe Unterstützer von CSI!

Wo liegt doch gleich Eritrea?

Wenden wir unsere Gedanken doch wieder einmal den hintersten Winkeln der Welt zu, in denen Christen verfolgt werden – erinnern Sie sich an Osttimor oder Ostanatolien? Warum ist es so wichtig, auch von diesen häufig unbekanntem Flecken auf unserer Erde zu erfahren, wo unsere Glaubensbrüder und –schwestern verfolgt sind, bestraft werden und unter menschenunwürdigsten Verhältnissen inhaftiert sind?

Ich bin sehr dankbar, dass auch gerade diese allgemein wenig beachteten Gebiete immer wieder in unseren Berichten zur Sprache kommen, dass Menschen wie die Musikerin Helen Berhane oder Patriarch Abuna Antoniyos aus Eritrea genannt werden, die von den schrecklichen Bedingungen er-

zählen können, in denen sie eingesperrt waren. Hinter ihren Namen und Schicksalen stehen lebendige Personen, sie werden für uns persönlich – und wir bekommen einen Hauch von Beziehung zu ihnen. Diese Beziehung, und sei sie noch so entfernt, kann unsere Anteilnahme und unser Gebet für die wegen ihres Glaubens verfolgten Schwestern und Brüder in den hintersten Winkeln unserer Welt mit einer großen Kraft und Intensität erfüllen, die Beziehung und das Gebet werden lebendig. So wie Petrus sagt, dass wir wiedergeboren sind...“ zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten...“ (1.Petr.1,3)

Wir haben durch unsere Glaubensfreiheit die Gnade, dass wir unsere Unterstützung und unser Gebet für die ungestraft aufrichten dürfen, die sonst vergessen wären. CSI gibt denen die sonst ungehört wären eine Stimme – wir dürfen für jeden, jede einzelne beten, bitten und hoffen. Bleiben wir dabei, zu beten und die zu stärken, die sonst keine menschliche Unterstützung hätten – die Barmherzigkeit Gottes ist ihnen gewiss.

„Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln“. Mal.3.20.

In herzlicher Verbundenheit

Margarethe Prinz-Büchl
(Mitglied des Vorstandes von CSI Österreich)

Wenn es Ermahnung in Christus gibt, Zuspruch aus Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, herzliche Zuneigung und Erbarmen, dann macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, einmütig und einträchtig, jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das des anderen. (aus dem Brief an die Philipper im zweiten Kapitel)

Ist dieses Wort des Apostels Paulus nicht alltägliche Wahrheit für uns in Österreich? Erfahren wir nicht immer wieder liebevollen Zuspruch, gesicherte kirchliche und familiäre Gemeinschaft, Zuneigung und auch immer wieder Erbarmen und Vergebung in unserem Leben? Wer dies für sich, trotz mancher kleinerer oder auch größerer Schicksalsschläge, immer wieder bejahen kann, der darf mit wachem Sinn auch die darauffolgenden Worte des Apostels ernst nehmen: Machen wir die Freude des Himmels vollkommen durch unsere Verbundenheit in Christus und unsere ausstrahlende Liebe. Und vor allem mit einem: Durch das Achten auf das Wohl des anderen - gerade auch des Anderen, der um seines Glaubens an Christus willen verfolgt, gefoltert und ermordet wird. Möge diese Lesung für uns täglich neu wahr werden.



Bild: CSI

IMPRESSUM: „CSI aktiv - Christen in Not“ wird von CSI-Österreich, Wien, herausgegeben. Geschäftsführender Vorstand: Dr. Harald Bisanz, evang., Wien, Ilus Kohler, röm.-kath., Wien, Dr. Christine Mann, röm.-kath., Wien. Rechnungsführer: Dr. Harald Bisanz. Medieninhaber: CSI-Österreich, Redaktionsadresse: Singerstr. 7/ Stiege IV/ 2.Stock, A-1010 Wien, Tel. (01) 712 15 07, e-mail: csi@csi.or.at. Redaktion: CR Dr. Elmar Kuhn, CvD Martin Morawetz, Antonius Leitner. Bankverbindung: Raiffeisenbank Wien (BLZ 32.000) - Kontonummer: 6.811.111. DVR: 0675385. IBAN: AT 82320000006811111, BIC (SWIFT): RLNWATWW. Verlags- und Herstellungsort: Wien. Druck: Thienel Druck, Biedermannsgasse 8, A-1120 Wien. Basislayout: A. Laber. Bildnachweis, wenn nicht anders vermerkt: CSI-Österreich. Offenlegung im Sinne des § 25 des Mediengesetzes: CSI-Österreich setzt sich gemäß Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte für Religions-, Gedanken- und Gewissensfreiheit für Christen und entsprechend ihrer Möglichkeiten für Angehörige anderer Religionen ein. „CSI aktiv - Christen in Not“ berichtet von Menschen, deren Rechte aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit verletzt werden und will zu christlichem Handeln im Sinne der Nächstenliebe motivieren. ZVR: 297355579; DVR-Nummer 06575385 - www.csi.or.at - www.christeninnot.at



45 Millionen ermordete Christen im 20. Jahrhundert

Religionsfreiheit ist einerseits eines der Grundprobleme der heutigen Welt, andererseits wird das Thema oft totgeschwiegen. Gerade die Medien, die sich sonst fast jeder Thematik bedienen, lassen die Verfolgung aufgrund von Religion zu oft unter den Tisch fallen.



Das US-amerikanische Forschungsinstitut Pew Research Center Forum on Religion and Public Life hat gerade wieder einen Bericht dazu veröffentlicht, der besagt, dass die Zahl der Verfolgten weiterhin zunimmt. Nichts Neues für uns, aber nicht neu genug für die großen Medien dieser Welt. Die Thematik wird oft nur am Rande erwähnt.

Papst Benedikt XVI. hebt das Thema Religionsfreiheit jedoch zunehmend ins öffentliche Bewusstsein. Er stellte es bei dem diesjährigen Welttag des Friedens ins Zentrum seiner Überlegungen. Auch beim bevorstehenden Friedenstag in Assisi im Oktober ist davon auszugehen, dass er vor hochrangigen Vertretern von Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus und anderer Glau-

mordet, so in Indien von Hindu-Fundamentalisten. Aber die meisten Toten unter den Muslimen finden sich bei Auseinandersetzungen zwischen Sunniten und Schiiten, also bei Kämpfen unter den Muslimen selbst“, so Introvigne.

Dem auf der „Regent University“ lehrenden US-Amerikaner David Barrett zufolge gab es seit Jesus Christus bis zum Jahr 2000 rund 70 Millionen christliche Märtyrer. Allerdings: Von diesen 70 Millionen erlitten 45 Millionen ihr Martyrium im 20. Jahrhundert. Desweiteren: In den ersten zehn Jahren des 21. Jahrhunderts starben 160.000 Christen pro Jahr aufgrund ihrer Religion. Barrett gilt als der Fachmann schlechthin für religionswissenschaftliche Statistik.



bensrichtungen darüber sprechen wird. Was den Vatikan beunruhigt ist, dass die Zahl der verfolgten Christen in jenen Ländern rasant ansteigt, wo sie in der Minderheit sind.

Massimo Introvigne, OSZE Beauftragter im Kampf gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung dazu: „Es ist zwar richtig, dass auch andere religiöse Minderheiten verfolgt werden. Aber im 20. und 21. Jahrhundert sind drei Viertel der Todesopfer wegen religiöser Verfolgung Christen.“ Werden Christen aufgrund ihrer Religion ermordet, geht das in den meisten Fällen auf das Konto totalitärer Regime oder Fundamentalisten anderer Religionen. Anders stellt sich die Situation bei Muslimen dar, die die zweithäufigste wegen ihrer Religion verfolgte Gruppe bilden. „Muslime werden zwar in einigen Fällen von Angehörigen anderer Religionen er-

Auch die christliche Hilfsorganisation Open Doors erstellt laufend Statistiken über die weltweite Verfolgung von Christen. Zum neuntenmal in Folge führt das diktatorisch geführte Land Nordkorea die Liste an. Selbst das „Urlauberparadies“ Malediven ist noch immer unter den ersten Zehn, trotz neuer demokratischer Entwicklungen.

- Platz 1: Nordkorea
- Platz 2: Iran
- Platz 3: Afghanistan
- Platz 4: Saudi-Arabien
- Platz 5: Somalia
- Platz 6: Malediven
- Platz 7: Jemen
- Platz 8: Irak
- Platz 9: Usbekistan
- Platz 10: Laos

Quelle: Open-Doors

Herr Jesus Christus, beschütze unsere verfolgten Schwestern und Brüder. Stärke ihre Hoffnung und wende die Herzen ihrer Verfolger, sodass sie angstfrei leben können.

Interview mit einer Flüchtlingsfamilie aus dem Irak

„Wir leben das erste Mal ohne Angst“



Das Interview führte Martin Morawetz
Die Familie bleibt aus Sicherheitsgründen
anonym.

Die Familie mit zwei Kindern lebt seit sechs Monaten in Österreich. Es ist für einen Europäer kaum zu fassen, welches Leid sie hinter sich hat. Dank des Pfarrers und der Gemeindemitglieder von Kalksburg haben sie ein Zuhause erhalten. Die Familie ist gut integriert und spricht aufgrund der vom Integrationsfonds organisierten Deutschkurse mittlerweile unsere Sprache bemerkenswert gut. Dennoch war ein freiwilliger Übersetzer anwesend. Ein Mann, der nicht genannt werden möchte, aber schon vielen Familien geholfen hat. Danke an ihn an dieser Stelle.

Wie geht es Euch heute? Wie fühlt ihr Euch in Österreich?

Vater & Mutter: Gut. Es ist wie ein Traum. Wir können es gar nicht fassen.

Mutter: Es ist so unglaublich. Diese innere Ruhe, die plötzlich da ist. Wir leben das erste Mal ohne Angst.

Warum musstet ihr flüchten?

Wie waren Eure Tage im Irak?

Vater: Christen im Irak haben keine Rechte. Wir haben erlebt, dass Christen nur aufgrund ihres Ausweises, also der christlichen Namen darin, ermordet wurden. Ich erinnere mich an Weihnachten 2010, wo zwischen 120 und 150 bewaffnete Muslime absichtlich unser Weihnachtsfest gestört haben. Die Straßen in unserem Viertel waren christlich geschmückt. Sie haben alles kaputt gemacht, sie haben uns geschlagen und auf uns geschossen. Sie wollten unsere Weihnachtsfreude verderben.

Gab es keine Polizei?

Vater: Doch, die war unter den Demonstranten und hat auch auf uns geschossen. Es gab viele Verletzte und Tote. Weihnachten wurde zur Trauerfeier. Wir waren absolut schutzlos, ...machtlos.

Wie lange hat Euer Leben in Angst gedauert?

War es schon immer so?

Mutter: Seit dem Sturz von Saddam Hussein hat die konkrete Verfolgung begonnen. Sie wurden immer schamloser. Wir wurden ständig „Ungläubige“ geschimpft.

Auf die Frage, was damit gemeint wäre, kam immer nur die Antwort: „Ich weiß einfach nur, dass ihr welche seid!“

Auch ich musste im Geschäft meines Mannes ein Kopftuch tragen. Hätte ich es nicht getan, wäre ich schon tot:

Vater: Es wurde immer schlimmer. Sie haben regelrecht darauf gewartet, uns zu erwischen. Sie haben Bomben gezündet. An den Tagen, wo Muslime zuhause waren. Auf dem Markt, wenn wir einkaufen waren. Viele unserer engsten Freunde und Familienmitglieder sind gestorben. Auch die Enkelin eines Freundes von mir, sie war nur ein paar Monate alt... Ein alter Mann wollte nach Bagdad fahren. Er wurde aufgehalten und mit einem Kopfschuss getötet. Drohungen gehörten zum Alltag. Auch unsere Kinder wurden mit Mord bedroht.

Ihr musstet Eure Familie zurücklassen.

Besteht noch Kontakt?

Mutter: Ja, per Telefon. Die Lage hat sich nicht verbessert.

Vater: Sie haben das Land von Christen enteignet. Dort entstehen jetzt 1000 Wohneinheiten, aber nur für Muslime.

Nur für Muslime? Wie gibt es das?

Vater: Das steht so auf der Homepage. Die Wohnungen sind nur für Muslime.

Wenn ihr den Christen in Europa etwas sagen könntet, was wären eure Worte?

Vater: Wir sind so dankbar für eure Hilfe. Bitte richtet Eure Augen weiterhin auf verfolgte Christen. Ich wünsche mir, dass sie dort wohnen bleiben können, wo ihr Zuhause ist.

Mutter: Seid dankbar. Es ist einfach mit nichts zu vergleichen, wenn man seinen Glauben einfach frei leben darf.

Sylvester Zeno nach eigenen Angaben bald frei

Sylvester Zeno berichtet in einem handgeschriebenen Brief über seine bevorstehende Entlassung innerhalb der nächsten zwei Monate. Zur Erinnerung: Sylvester ist ein pakistanischer Christ, der zunächst zum Tode verurteilt wurde. Dank des Einsatzes von CSI und Dr. Ruth Pfau konnte erreicht werden, daß das Urteil in eine langjährige Haftstrafe umgewandelt wurde. Nun beten wir für seine vorzeitige Entlassung. Besonderer Dank gilt hier der CSI Aktivgruppe Dechantenkirchen, die seit 1998 besteht und im Fall von Sylvester Zeno sehr aktiv war. Ihre Mitglieder leisten hervorragende, solidarische Arbeit für verfolgte Christen weltweit.



Bild: CSI Aktivgruppe Dechantenkirchen

Christen in Not - jetzt auch am iPad

Unsere Zeitung „Christen in Not“ ist jetzt auch über das iPad kostenlos abrufbar. Dank der Firma amano können wir einen kostenfreien Testlauf auf dem immer stärker verbreiteten, elektronischen Medium durchführen. Einfach die App „**amano-media**“ installieren und „Christen in Not“ lesen. Die App stellt sozusagen den Kiosk dar, der unsere Zeitung aufliegen hat. Viel Freude beim Entdecken und **bitte erzählen sie es weiter!**

Das CSI Spendenprojekt für die Waisenkinder von Alqosh konnte nur durch ihre Hilfe, werte Leserschaft, entstehen. Bitte helfen Sie auch weiterhin. Die ersten Spendengelder werden Mitte Oktober überwiesen. Abt Gabriel, der uns im nächsten Jahr besuchen wird, drückt Ihnen seine tiefe Dankbarkeit aus. Lesen Sie im nächsten Heft mehr über die aktuelle Lage rund um Alqosh!



Wenzel von Böhmen

Märtyrer des Monats

(*807/08 Stará Boleslav (Alt Bunzlau) – ca. +929 ebenda)

Ein beredtes Zeugnis für die einigende Wirkung eines Märtyrers gibt Wenzel von Böhmen (tschechisch: Václav). Das Leben des ersten tschechischen Heiligen war von der Christianisierung des österreichischen Nachbarlandes geprägt. Legendenbildung und historische Wahrheit fließen wie so viele Lebensdaten des frühen Mittelalters ineinander über. Es ist verbürgt, dass Wenzel als 13-jähriger nach dem Tod seines Vaters vom böhmischen Fürstenrat zum König gewählt wurde. Die konsequente Einführung des Christentums in den böhmischen Ländern führte zu einer Abhängigkeit zum Deutschen Reich unter Heinrich I. Zu Wenzels Maßnahmen zählte auch die Abschaffung der Todesstrafe. Wenzel war entschlossen, der weltlichen Macht zu entsagen und plante, den Papst zu ersuchen, Mönch werden zu dürfen. Dem gegenüber sah Wenzels jüngerer Bruder Boleslaus in der Vormachtstellung des Christentums eine Bedrohung der Unabhängigkeit Böhmens und lockte ihn anlässlich der Taufe seines Sohnes auf Wenzels Geburtschloss, wo er ihn erschlug und in Stücke hauen ließ. Das kurze Wirken Wenzels, das von Frömmigkeit, Gerechtigkeit, und einem beharrlichen Kampf gegen das Elend geprägt war, führte zu einer baldigen Verehrung als Volksheiliger, die sowohl von Katholiken als auch von Orthodoxen und Hussiten getragen wurde. 1729 wurde er heilig gesprochen. Orthodoxe und Katholiken gedenken seiner am 28. September.



Sie können helfen!
Einfach hier klicken

Was wurde aus...



Tohar Haydarov

(Usbekistan)

Ermutung für Tahor

Tohar Haydarov wurde in ein Arbeitslager nahe Qarshi verlegt. Dieses liegt etwa 400 Kilometer von seiner Heimatstadt entfernt. Freunde aus seiner Gemeinde konnten ihn dort besuchen. Sein Gesundheitszustand sei „in Ordnung“, sagten sie, aber er brauche dringend Gebet. Vor seiner Verhaftung wurde Tohar Haydarov unter schweren Prügel unter Druck gesetzt, zum Islam zurückzukehren. Er weigerte sich jedoch Jesus Christus zu verleugnen. Daraufhin wurde er verhaftet. Drei Tage später stand er vor Gericht. Der Vorwurf: Drogenbesitz. Tohar Haydarov bestreitet dies bis heute. Mitglieder seiner Gemeinde sind der Überzeugung, dass der Fall konstruiert sei. Anwesende Gemeindeglieder waren über seine körperliche Verfassung während der Verhandlung erschrocken. Sie berichteten, er sei „schrecklich“ geschlagen worden. Er habe kaum gehen können und sein Gesicht sei geschwollen gewesen. Ein Berufungsantrag wurde vom Regionalgericht abgelehnt.

Neben der allgemeinen Petition können Sie Tohar auch einen Brief oder eine Grußkarte schicken. Hier die Adresse:
Haydarov, Tohar
UYa 64/69
Otryad 13
Pos. Shaikh Ali,
g.Karshi
Kashkadarya Region,
180020 Uzbekistan

Türkei

Nur Bürger erster Klasse

Erstes Treffen einer türkischen Regierung mit nicht-muslimischen Stiftungen während des Fastenmonats.

Laut Presseberichten sagte der türkische Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan bei einem gemeinsamen Abendessen mit Vertretern der 161 nicht-muslimischen Stiftungen des Landes, dass es in der Türkei unabhängig von der Religionszugehörigkeit „nur Bürger erster Klasse“ gäbe. Das Treffen war das Erste eines türkischen Regierungschefs mit Christen und Juden anlässlich eines traditionellen Fastenbrechens im islamischen Fastenmonat Ramadan. Unter anderem nahmen der griechisch orthodoxe Patriarch Bartholomaios I., der armenische Patriarch Aram Atesyan sowie der türkische Oberrabbiner Isak Haleva teil. In seiner Rede ging der Ministerpräsident auf einen Erlass ein, der die Rückgabe von eingezogenen Besitz oder die Entschädigung für Enteignungen nicht-muslimischer Stiftungen vorsieht. CSI Österreich hofft in diesem Sinne auch auf eine zufriedenstellende Lösung im Fall des Klosters Mor Gabriel (wir berichteten).

EU/Irak

Aufruf zur Partnerschaft

Um gewährleisten zu können, dass Christen im Irak bleiben, bedarf es starker Partnerschaften.

Der ehemalige Präsident der Europäischen Parlaments und Vorsitzender der Konrad Adenauer Stiftung, Hans-Gert Pöttering forderte anlässlich eines Besuches in der Region Kurdistan-Irak die europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika dazu auf, den Druck auf die irakische Regierung zu erhöhen, sodass die Menschen ihre Religion frei ausüben können. Während seines Aufenthalts in Erbil, der kurdischen Hauptstadt im Norden des Iraks, sprach er mit Vertretern christlicher Kirchen. Laut einer Pressemitteilung schlug Pöttering vor, Partnerschaften zwischen deutschen und irakischen Diözesen aufzubauen, um die Christen im Irak zu unterstützen und zu ermutigen, im Land zu bleiben und weiterhin für die freie Ausübung von Religion einzustehen.

Herr Jesus Christus, wir bitten um Deinen Schutz für die christlichen Minderheiten im Irak. Stärke ihren Glauben, um gegen die Feindlichkeit, der sie ausgesetzt sind, bestehen zu können.



Bild: Kirche in Not

Eritrea

Der CSI Länderbericht

Arme Menschen - Reiches Land



Seit vielen Jahren berichtet CSI Österreich bereits über die schreckliche Situation der Christen in Eritrea. Vor allem die christliche Musikerin Helen Berhane, die Jahrelang in einem Container eingesperrt war ist vielen Unterstützern ein Begriff. Eigentlich ist Eritrea ein reiches Land, zumindest wenn man von den Bodenschätzen ausgeht.

Staatsform: Präsidialrepublik mit Einparteiensystem
Hauptstadt: Asmara
Fläche: 121.144 km²
Einwohner: 5.028.475 (Quelle: CIA)

Auf fast 60% der Landesfläche finden sich unedle Metalle sowie auch Gold und Edelsteine (Smaragde). Für die Bevölkerung ist davon nicht viel zu spüren. Während Helen Berhane ihre Freiheit wiedererlangen konnte, werden immer mehr Christen unter menschenunwürdigen, unhygienischen und gesundheitlich äußerst gefährlichen Bedingungen festgehalten. Grund dafür ist die restriktive Politik des seit 1993 regierenden Präsidenten Isaias Afewerki, der den Ruf hat ein Alkoholiker und skrupelloser Autokrat zu sein. Dieser ist zwar selbst Christ, fürchtet aber, dass freie Ausübung der Religion seine Machtbasis schwächen könnte. Hier spielen auch die schwierigen Beziehungen zu Äthiopien eine wichtige Rolle. Eritrea konnte erst nach einem 30-jährigen Krieg seine Unabhängigkeit von Äthiopien erlangen und das Regime befürchtet nach wie vor, dass eine Schwäche im eigenen Land zu einer neuerlichen Annektierung durch das Nachbarland führen könnte. In Eritrea sind daher nur drei christliche Konfessionen offiziell zugelassen. Alle Christen die nicht der eritreisch orthodoxen Kirche, der römisch katholischen Kirche oder der evangelischen Kirche (lutherisch) angehören, werden verfolgt. Die offizielle Zulassung schützt allerdings auch nur bedingt vor der Verfolgung. Afewerki macht selbst vor der Verfolgung der Leiter seiner eigenen Konfession nicht halt. So steht Patri-

arch Abuna Antoniyos der eritreisch orthodoxen Kirche, der auch Afewerki angehört, seit 2005 unter Hausarrest. Er hatte es gewagt die Einmischung der Regierung in kircheninterne Angelegenheiten zu kritisieren. Unter den vielen eingesperrten Christen befinden sich hauptsächlich evangelikale oder Angehörige von Pfingstkirchen. Die Haftbedingungen werden durch psychischen Druck noch erschwert. Gefangene berichten, dass sie nur ein Schreiben mit der Verleugnung ihres Glaubens signieren müssten um freizukommen. In den Metallcontainern eingepfercht sind sie den enormen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht schutzlos ausgeliefert und werden unzureichend mit Wasser und Medikamenten versorgt. Immer wieder wird von Menschen berichtet, die als Folge der Bedingungen gestorben sind.

*Buchtipps der Redaktion:
Helen Berhane u. Emma Newrick
„Mein Lied klingt aus der Nacht“
(erschienen im Brunnen Verlag)*



Herr Jesus Christus, wir bitten für die tausenden Christen in Eritrea. Spende Ihnen Trost und Hoffnung.



Vietnam:

Inhume Strafen und Folter

Ein evangelischer Diakon ist über eine Woche in Isolationshaft gehalten und täglich zwölf Stunden, in einem fensterlosen Raum auf einer Betonpritsche gefesselt, verhört worden. Der Diakon hat angeblich die Diskriminierung sogenannter Montagnard-Christen im Gefängnis kritisiert. In der Haftanstalt von Nam Ha werden derzeit über 80 Mitglieder der indigenen christlichen Minderheit festgehalten. Die internationale Gesellschaft für Menschenrechte hat auf diese Umstände aufmerksam gemacht und fordert die unverzügliche Freilassung der Christen. CSI Österreich schließt sich der Forderung in Form einer Petition an.

Nigeria: Boko Haram tötet islamischen Geistlichen

Die radikal-islamische Sekte Boko Haram hat nach Angaben der nigerianischen Polizei einen islamischen Geistlichen getötet. Der 65-jährige Mann hatte zuvor in seiner Heimatstadt Ngala in einer Moschee gebetet und wurde daraufhin am Heimweg erschossen. Ngala liegt an der Grenze zu Nigerias Nachbarstaat Tschad. Die Sekte Boko Haram möchte in Nigeria einen islamischen Gottesstaat errichten. Auf das Konto der radikalen Vereinigung gehen zahlreiche Anschläge, viele davon auf christliche Einrichtungen und Gemeinden, aber auch auf tolerante islamische Führer. CSI Österreich machte während des diesjährigen Schweigemarsches mit Schwerpunkt Nigeria vermehrt aufmerksam auf die brutal vorgehende Sekte. Ehrengast Obiora Ike berichtete darüber, dass die Mitglieder der Sekte oft straffrei davorkommen. Eine Tatsache, die der Einschüchterungstaktik der Organisation zuzuschreiben ist.

Indien

Erneute Angriffe auf Christen in Orissa

Drei Jahre nach den Angriffen auf Christen im indischen Bundstaat Orissa kommt es erneut zu massiven Übergriffen auf christliche Gemeinden. Im August 2008 wurden 18.000 Menschen verletzt, 50.000 vertrieben, 500 getötet und 4104 Häuser in Brand gesteckt.

In einem neuen Bericht spricht der christliche Rechtsanwalt K.J. Markose über die Ermordung christlicher Geistlicher und die Behinderung des Wiederaufbaus der zerstörten Häuser. Er berichtet unter anderem vom Fall des Baptistenpastors Minoketan Mayak, der nach einem Besuch im Dorf Dompadar ermordet aufgefunden wurde. Die örtliche Polizei Kandhamal behandelt den Mord jedoch als Unfalltod und verweigert weitere Untersuchungen. Markose erinnert dabei an Fall von Pastor Saula Pradhan, welcher im Januar 2011 tot aufgefunden wurde. Auch hier kam es von Seiten der Behörden zu keinen Aufklärungsversuchen. Markose im Wortlaut: „Die Polizei steht auf der Seite der RSS Verschwörung (Rashtriya Swayamsevak Sangh - der politischen Hindutva Partei), um die christlichen Führer von Kandhamal zu beseitigen.“ Desweiteren erklärte er, dass der Staatspolitiker Manoj Pradhan zwar des Mordes an Christen im August 2008 überführt worden sei, Menschen aber weiterhin zum Mord an christlichen Führern aufgerufen habe, während er gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden war.

Beten wir um den Schutz der christlichen Minderheiten in Indien und um ein friedliches Zusammenleben der Religionen.



Bitte helfen Sie -
mit Petitionen, Briefen, Ihrem Gebet
und
Ihrer Spende.

Konto Nr. 6.811.111

Bankleitzahl 32.000

Raiffeisenbank Wien

Machen auch Sie mit!

Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen am Sonntag, den 13.11.2011

CSI Österreich ruft alle christlichen Gemeinden dazu auf, beim weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen mitzumachen. Helfen Sie mit, diesen Tag auch in Österreich zu etablieren. Das Gebet ist das Wichtigste, worum Christen, die ihres Glaubens wegen verfolgt werden, bitten. Es ist ihr geistlicher Beistand und die Ermutigung, ihren Glauben inmitten eines feindlichen Umfelds zu leben. Wir organisieren für diesen Tag im wahrsten Sinne des Wortes gehaltenen „Gebetskreis“ am Wiener Stephansplatz. Menschen christlichen Glaubens werden im Zeichen Jesu Christi einen Kreis bilden und vor dem Stephansdom beten. Anschließend werden wir um 12 Uhr eine Messe für die verfolgten Christen im Stephansdom feiern, Zelebrant wird Msgr. Schlegl sein, der dankbarer Weise den Anstoß für dieses Gebetsgedenken gegeben hat. Unsere Vision für diesen Tag ist, dass in jeder christlichen Gemeinde in Österreich an diesem Tag die Menschen zu einem Kreis zusammenfinden und gemeinsam für unsere verfolgten Schwestern und Brüder beten. Wir bitten Sie um Teilnahme an dieser österreichweiten Aktion im Sinne des weltweiten Gebetstages für verfolgte Christen. Setzen wir Zeichen – Beten wir gemeinsam. Genaue Informationen dazu gibt es ab 1. Oktober unter www.christeninnot.at und www.csi.or.at und selbstverständlich in unserer nächsten Ausgabe.

Christenverfolgung - CSI Österreich - Außenminister Spindelegger

Papst Benedikt XVI. hat am 7. September Außenminister Michael Spindelegger im Vatikan zu einem Gespräch empfangen. Das Treffen fand im Anschluss an die Generalaudienz am Mittwoch statt. Fragen der Religionsfreiheit und des angestrebten Menschenrechtsdialogs zwischen EU und den Religionsgemeinschaften standen im Mittelpunkt des Gesprächs. Spindelegger berichtete dem Papst unter anderem über Österreichs und Italiens Einsatz für ein verstärktes Engagement der EU für verfolgte Christen und religiöse Minderheiten. In der Unterredung mit dem Papst sei auch der „Arabische Frühling“ ein Thema gewesen. In diesem Kontext habe Benedikt XVI. seine Sorge über eine möglicherweise wachsende Radikalisierung geäußert. Den Einsatz von Österreichern gegen Christenverfolgungen weltweit habe das Kirchenoberhaupt gelobt, betonte Spindelegger. Darin sehen auch wir eine Ermutigung für die CSI-Arbeit in den Aktivgruppen und in vielen Gemeinden.



Hier gehts zu den Bestellformularen:

- Bitte senden Sie mir die Zeitschrift „Christen in Not - CSI aktuell“ gratis zu (acht Ausgaben im Jahr).
- Ich mache beim Projekt „Kerze der Hoffnung“ mit (Infos und Unterschriftenlisten sechsmal im Jahr, in der Pfarre etc. auslegen) und will weitere Informationen.
- Ich interessiere mich für einen Vortragsabend über verfolgte Christen in meiner Pfarre. Schreiben Sie uns eine mail mit dem Betreff Vortragsabend an csi@csi.or.at
- Ich will in einer Aktivgruppe mitarbeiten/ eine Aktivgruppe gründen. Schreiben Sie uns eine mail mit dem Betreff Aktivgruppe an ancsi@csi.or.at